

men und Gedichtbände, wobei sie ihre Analysen chronologisch dem jeweiligen Zeitabschnitt zuordnet und gleichzeitig Rainis' literarisches Schaffen charakterisiert. St. schildert Aspazijas dynamische Dichterpersönlichkeit anschaulich auf dem Hintergrund der sozialen und politischen Ereignisse in Osteuropa. Dabei beachtet die Vf.in auch die damaligen geistigen Strömungen Westeuropas, soweit sie für Aspazijas Tätigkeit von Belang waren und die Zeitereignisse Osteuropas mitprägten. St. ist überall bemüht, objektiv zu sehen, und dennoch scheint es, daß sie die Persönlichkeit des lettischen Staatspräsidenten Kārlis Ulmanis stellenweise verkannt hat.

Das bedeutende Werk wird durch 18 teilweise seltene Aufnahmen, Notenbeilagen einiger Dainas sowie einiger Vertonungen von Aspazijas Poesie, ein faksimiliertes Dokument, eine Landkarte, ein Fußnotenverzeichnis, eine kleine Bibliographie und zuletzt durch eine Biographie von Stahnke ergänzt. Leider vermißt man ein Namenverzeichnis, und hin und wieder stößt man auf Druckfehler.

Insgesamt ein sehr anregendes und ungewöhnliches Buch, das einerseits dem englischkundigen Literaturliebhaber zwei wertvolle Dramen in ausgezeichneten Übertragungen vorlegt, andererseits dem Literaturwissenschaftler und dem Historiker neue lebendig dargelegte Kenntnisse vermittelt.

Hamburg

Alfrēds Gāters †

Veljko Mićunović: Moskauer Tagebücher 1956–1958. Hrsg. und mit einer Einleitung versehen von Wolfgang Höpken. Verlag Klett-Cotta. Stuttgart 1982. 550 S.

Veljko Mićunović war von März 1956 bis Oktober 1958 — und später noch einmal knapp zwei Jahre lang von 1969 bis 1971 — jugoslawischer Botschafter in Moskau. Seine Aufzeichnungen aus seiner ersten Dienstzeit erschienen in Agram (Zagreb) 1977. Sie wurden von Gottfried Prunkl ins Deutsche übersetzt und in einer leicht gekürzten Fassung von Wolfgang Höpken herausgegeben.

Der Gegenstand sind natürlich die sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen und die dynamische Persönlichkeit von N. S. Chruščev, von der M. beeindruckt zu sein scheint. Nur am Rande werden Polen oder der polnische Botschafter in Moskau, Tadeusz Gede, erwähnt; mehr Aufmerksamkeit schenkt M. den Ereignissen in Ungarn, welche die sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen direkt beeinflußt haben. Im wesentlichen ging es den Jugoslawen darum, ihr Verhältnis zur Sowjetunion auf die Prinzipien der Souveränität, Gleichberechtigung und gegenseitige Nichteinmischung in innere Angelegenheiten anderer Staaten zu gründen, während die sowjetische Seite auf lange Sicht versuchte, Jugoslawien in den „Block“ zu integrieren. Auf diese Weise berührt das Thema immer wieder grundsätzlich auch die Sonderbeziehungen der Sowjetunion zu ihren Satellitenstaaten.

Für den Zeithistoriker, der sich mit dem europäischen Vorfeld des sowjetischen Machtbereichs zur Zeit der sog. Entstalinisierung befaßt, sind die sachlichen Ausführungen von M. auf jeden Fall lesenswert. Er sollte freilich nicht etwa Enthüllungen von bisher nicht bekannten Fakten erwarten, sondern sich damit begnügen, die außenpolitischen Intentionen Jugoslawiens zwischen 1956 und 1958 in bezug auf die Sowjetunion besser zu verstehen.

Marburg a. d. Lahn

Csaba János Kenéz